



Hotel Belvoir: „Der schönste Endeffekt ist ein Neuanfang.“ (Brigitte Fuchs)

„Das ist viel zu viel – ein wenig dezenter, wenn ich bitten darf!“

Ganz deutlich hörte sie den vorwurfsvollen Ton in der tiefen Stimme des Mannes, während sie sich mit konzentriertem Blick in den Spiegel die Lippen nachzog.

Verwundert hielt sie kurz inne. So auffällig fand sie den eleganten Beerenfarbton eigentlich nicht – und außerdem dürfte diese Stimme gar nicht zu hören sein!

So oft hatte sie solche Kritik schon annehmen müssen, dass die Worte in ihrem Kopf wiederhallten, obwohl diesmal ausnahmsweise gar niemand Kritik geübt hatte – sie war ja alleine hier.

Und sie würde von jetzt ab öfter alleine unterwegs sein, rief sie sich in Erinnerung – die Beziehung zu dieser kritischen Stimme war zu Ende.

Sie würde heute alleine ausgehen, allein das Restaurant besuchen und sich anschließend ganz allein einen Barbesuch erlauben – alles "ganz dezent" natürlich.

Gewohnheitsmäßig hatte sie den Lippenstift im edlen Beerenton gewählt – zurückhaltende Eleganz war stets das Gebot der Stunde gewesen, wenn sie Sticheleien und Vorwürfe hatte vermeiden wollen.

Mit einer plötzlichen Bewegung wischte sie sich die Farbe von den Lippen und holte ihren Lieblingsstift aus der Handtasche – intensives Ferrarirot. Sie liebte diesen Farbton – und wen kümmerte es schon?

Bei diesem Gedanken erfasste sie Melancholie und Traurigkeit. Niemand war da, den es kümmerte, für welchen Lippenstift oder für welches Kleid sie sich entschied – sie allein würde nun alle Entscheidungen treffen und da warteten schwierigere Anforderungen als nur die Auswahl ihres Outfits.

Aber diese Wahl wenigstens fand sie heute sehr gelungen.

Sie fühlte sich beschwingt und attraktiv und niemand war da, der dieses Hochgefühl dämpfte.

Gut gelaunt und selbstsicher verließ sie ihr Zimmer und betrat das Restaurant.

Sie genoss ein köstliches Steak („Ein Steak?! – Wie gewöhnlich. . .“) und nach einem entspannten Kaffee bekam sie Lust auf einen Drink. Aber allein in die Bar?

„Ach was“, sie dachte an ein Zitat aus dem fernen Griechisch-Unterricht. („Das ist peinlich - eine Frau von Format stellt ihre Bildung nicht so offensichtlich zur Schau“)

Ihre peinliche Bildung rief ihr einen Satz eines griechischen Historikers in Erinnerung:

„Das Geheimnis der Freiheit ist Mut!“

Sie war jetzt ja frei – und sollte wohl auch mutig genug sein, allein in die Bar zu gehen.

Zufrieden nippte sie an ihrem „Blue Jacket“ – sie liebte diesen herb-süßen Geschmack.

(„Ein blauer Drink – das ist ja widerlich!“)

Beim Blick durch die großen Fenster bekam sie Lust auf frische Seeluft – das Hotel bot eine fantastische Fernsicht über den Zürichsee bis zu den Bergen.

Ob ihre Zukunftsaussichten auch so fantastisch waren?

Ihr Standort hoch über dem See erlaubte ihr einen Weitblick, aber so wie sie sich hier oben erst orientieren musste, verlangten auch ihre Zukunftsaussichten eine Neuorientierung.

Hier, in diesem Hotel und am heutigen Tag, wollte sie damit beginnen:

Sie wollte neu anfangen und dabei endlich sie selbst bleiben.

(„Bitte mach das anders - Hör einfach auf mich – dank meiner Ratschläge ist es dir doch immer gut gegangen.“)

Gut war es ihr allerdings auch heute Abend ganz ohne irgendwelche gönnerhafte Belehrungen gegangen, sehr gut sogar. Es ging ihr geradezu ausgezeichnet, seit niemand mehr ihr Selbstvertrauen erschüttern, ihre Entscheidungen in Frage stellen und ihr Verhalten kontrollieren wollte.

Aus der Bar erklang leise Musik, eine Melodie, die sie erkannte: „I'm strong enough“.

. summte sie und lächelte, als sie zurück in ihr Zimmer schlenderte.

„Schöner Abend, schönes Hotel!“, dachte sie: „Schöne Aussicht!“